# Verhundertwasserisierung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614634

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

*Erwin A. Sautter*

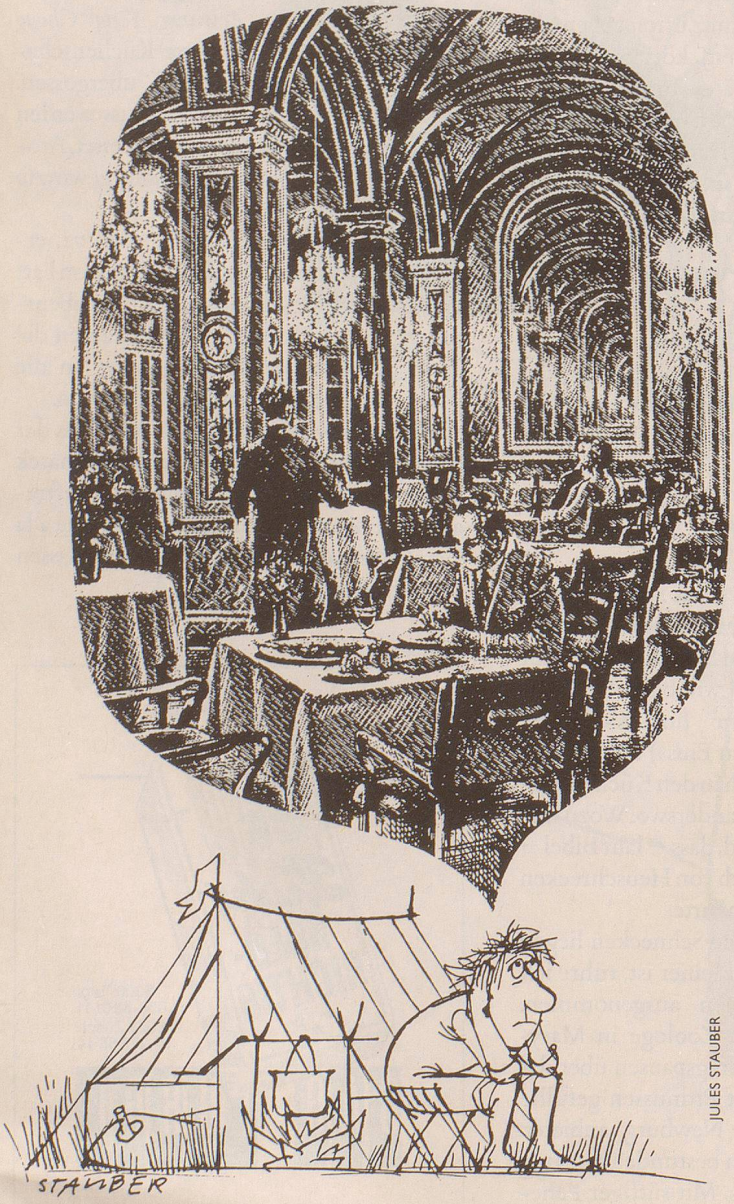
# Weltraumsauberkeit auch auf Erden?

Bahn- und Flugreisende dürfen aufatmen: Wissenschaftler – nicht bloss Ingenieure, Techniker und Sanitärinstallateure – befassen sich mit der Entwicklung eines menschenfreundlicheren Aborts und Waschraums.

Das neue Raum-WC ist, wie AFP aus der texanischen Millionenstadt Housten meldete, für den Space Shuttle «Endeavour» bestimmt, die neueste Generation amerikanischer Raumfahrzeuge. Im Dezember will man die Praktikabilität dieser für Damen und Herren zweckmässigen Hygienekabine testen, bevor sie in allen vier Raumfahrzeugen definitiv installiert wird.

Auf dem kürzlichen 13-Tage-Flug an Bord der «Columbia» haben sich offensichtlich Stresssituationen ergeben, als die Astronauten beiderlei Geschlechts vor der WC-Türe drängelten, um ihre irdischen Bedürfnisse hoch über Mutter Erde zu erledigen und sich von Ballast zu befreien. Dabei hatte die Nasa (National Aeronautics and Space Administration) schon 120 Millionen Dollar für Verbesserungen des Columbia-WCs investiert. Jetzt hat die Administration noch einmal 23,4 Millionen Dollar für weitere Anpassungen in der «Space toilet» bewilligt, um zwei- und mehrwöchige Fahrten durchs All komfortabler durchstehen zu können.

Zurück zu den Bahn- und Flugpassagieren, die zwar nicht zwei- und mehrwöchigen (freiwilligen) Peinigungen ausgesetzt sind, wenn sie von A nach B gelangen möchten. Aber vielleicht lassen sich die Eisenbahnwagen- und Passagierflugzeugzeichner die Abortpläne aus Houston kommen, um dann endlich einmal in ihre Verkehrsmittel menschenfreundlichere Toiletten einzuplanen, die dem Komfort eines Mittelklassehotels und nicht dem Standard einer Alphütte oder mobilen Schützenfestbedürfnisanstalt entsprechen.




JULES STAUBER

## Sehr freier Freiraum

Der brasilianische Künstler Cildo Meireles beteiligte sich mit einem begehbaren Kunstwerk an der «Documenta '92»: 4000 Zollstöcke, unter die Decke eines Raumes gehängt, sowie 700 laut tickende gelbe Uhren ringsum an den Wänden bildeten seinen begehbaren «Zeit-Raum», in dem der Besucher ein Gefühl für den Lauf des Lebens bekommen sollte. Gutunterrichtete Kreise munkeln nun, sein nächstes Kunstwerk werde aus 7000 toten, unter der Decke eines Raumes hängenden Heringen bestehen, und der Raum werde dann einen Meter fünfzig hoch mit Wasser geflutet, so dass der Besucher einen Eindruck vom Meer und seiner Vergänglichkeit bekommen könne ... *rs*

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆

## Verhundertwasserisierung

Der originelle Wiener Künstler Friedensreich Hundertwasser liess über die Entlüftungsanlage der Müllverbrennungsanlage Spittelau eine überdimensionierte Schirmmütze aus Blech im Gegenwert von 200 000 Schilling stülpen. Viele protestierten, und ein Blatt schrieb: «Das ist keine Narrenkappe mehr, das ist ein ästhetischer Gesslerhut, mit dem man seit ein paar Wochen uns hilflos empörte Bürger demütigt, die wir täglich daran vorbei müssen.» Der Wiener *Kurier* stellt dazu fest, dass es immer noch Menschen gibt, die sich mit der Verhundertwasserisierung Österreichs nicht anfreunden können und wollen. Dabei sei der Künstler schon mehrmals beobachtet worden, wie er «begehrliche Blicke» auf die Spitze des Stephansdoms, den Donauturm und die Oper geworfen habe. *wt*